

Sweatshop – erleben

Ein Jugendprojekt von terrafair

KEINE RECHTE, KAUM LOHN

Wie ergeht es den Arbeiter/-innen in Entwicklungsländern, die unter erbärmlichen Bedingungen arbeiten müssen? Ohne Rechte. Mit vielen Pflichten und Regeln. Für einen mickrigen Lohn. terrafair hat mit der reformierten und katholischen Kirchgemeinde Grüningen ein Sweatshop-Projekt erarbeitet, das mit Schulkassen oder Jugendgruppen durchgeführt werden kann. Das Projekt besteht aus zwei Teilen: im ersten arbeiten die Kinder unter Sweatshop-Bedingungen, im zweiten werden die Erfahrungen und Gedanken ausgetauscht.

Zielgruppe: Kinder zwischen 11 und 14 Jahren

Dauer: 2 Stunden

Teilnehmerzahl: Mindestens 10, maximal 30

ZIEL DES PROJEKTS

Sweatshops sind Fabriken, in denen die Angestellten zu Niedrigstlöhnen, ohne Rechte und oft unter gefährlichen und entwürdigenden Bedingungen arbeiten müssen. Ziel des terrafair-Projekts ist es, die Arbeitsbedingungen in den Sweatshops für die Jugendliche erfahrbar zu machen. Sie sollen erleben wie es ist, wenn man als Arbeitnehmende/r unfair behandelt wird und trotz harter Arbeit kaum dafür entlohnt wird.

Durch dieses Erlebnis werden die Jugendlichen für die unmenschlichen Bedingungen sensibilisiert, unter denen viele Produkte, die in unserem Leben selbstverständlich sind, hergestellt werden. Die Teilnehmenden setzen sich mit der Frage auseinander, was faire Arbeitsbedingungen sind und welche Möglichkeiten wir als Konsument/-innen haben, um auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen Einfluss zu nehmen.

PROJEKtablauf

Der Sweatshop

In einem Raum wird der Sweatshop – die Fabrik – simuliert. Die Arbeitsplätze sind eng nebeneinander, es ist wenig Platz für die Arbeit und das Material.

In der Fabrik gibt es einen Big Boss, einen Hallenchef und 3 bis 5 Aufseher. Diese Personen werden von terrafair (und ev. den Lehrer/-innen) gestellt.

An der Wand hängt ein Plakat mit den Fabrikregeln. Darauf sind die Pflichten (z.B. Tragen der Arbeitsuniform, Überstunden leisten, Gehorsam) und Verbote (z.B. WC-Besuch, Lachen, Essen/Trinken, Reden, Widerspruch) für die Arbeiter/-innen aufgelistet. Verstösse gegen diese Regeln werden durch die Aufseher/-innen willkürlich geahndet.

Der Big Boss sitzt während des Produktionsablaufs auf einem Stuhl, telefoniert und arbeitet am Computer. Er steht unter Druck der Auftraggeber und des Marktes. Sobald der fiktive Produktpreis sinkt, kann er den Hallenchef zu sich zu holen und ihm befehlen, dass die Arbeiter/-innen schneller oder mehr arbeiten sollen. Er hat die Macht, die Arbeitsbedingungen zu verbessern oder zu verschlechtern, je nach Marktlage, die er ständig seinem Computer entnimmt.



Der Hallenchef untersteht dem Big Boss. Er ist unterwürfig gegenüber dem Boss und unhöflich gegenüber den Aufseher/-innen, an die er die Befehle des Big Boss weiterleitet. Die Aufseher/-innen stehen in direktem Kontakt zu den Angestellten, d.h. den Jugendlichen. Sie gehen hart und unhöflich mit ihnen um. Es steht ihnen frei, willkürlich zu bestrafen oder einzelne Personen zu bevorzugen.

TEIL 1: Schwitzen

Zu Beginn stellt der Big Boss die Leute ein. Wer nicht sofort alle Infos bereit hat (Grösse, Alter etc.) muss sich wieder hinten anstellen. Bei der Anstellung erhält jede/r Jugendliche eine Arbeiter-ID mit Angaben über seine/ihre Lebenssituation (reale Beispiele) sowie eine Lohnkarte, auf der die Aufseher Lohn, Schulden, Bussen oder andere Abzüge eintragen können.



Wer in der Fabrik arbeiten will, muss als erstes seine Arbeitskleidung – einen grossen Abfallsack mit Löchern für die Arme, eine Haube und Handschuhe – kaufen. Niemand hat Geld, also streckt die Fabrik das Geld vor.

Im Sweatshop müssen die Arbeiter/-innen eine monotone Arbeit erledigen (Nüsse knacken, Schokolade verpacken o.ä.). Pro Produktionseinheit erhalten sie einen bestimmten, kläglichen Lohn. Wer schlecht arbeitet oder gegen die Regeln verstösst, bekommt Lohnabzug, wird auf zurechtgewiesen oder schikaniert. Die Aufseher wandern ständig durch die Reihen der Arbeitsplätze und machen Druck. Nach rund einer Stunde wird abgerechnet und der Lohn ausbezahlt – sofern trotz Schulden und Abzügen etwas übrig bleibt.

TEIL 2: Aufatmen – Auswerten

Die Auswertung ist ein zentraler Teil des Projekts. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten genügend Zeit haben, um über das Erlebte zu sprechen und zu realisieren, dass solche unmenschlichen Arbeitsbedingungen für viele Leute heute Realität ist. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Jugendlichen nicht mit einem schlechten Gefühl oder persönlich angegriffen nach Hause gehen.



Mögliche Auswertungsfragen:

- Wie hast du dich bei der Arbeit gefühlt? Konntest du dich in die Arbeitssituation deiner Person einfühlen?
- Anhand der Beispiele auf den Arbeiter-IDs und den Lohnkarten wird die Situation der Arbeitenden analysiert.
- Kurz-Input von terrafair über die Arbeitsbedingungen in Produktionsländern wie China, Indien oder auch den USA.
- Diskussion darüber, wie faire Arbeitsbedingungen aussehen müssten. Brainstorming: «alle haben das Recht auf...», Erstellen eines Gegenplakats zu den Verbotplakaten.
- Was können wir hier in der Schweiz tun, um zu besseren Arbeitsbedingungen beizutragen?

TEIL 3: Schreibwerkstatt – ZOOM

Nach der Teilnahme am Sweatshop-Projekt haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen journalistisch zu verarbeiten. Oder sie können weitere Recherchen zum Thema Arbeitsbedingungen, Sweatshop, Fairer Handel durchführen und darüber – alleine oder in kleinen Gruppen – einen Artikel verfassen. Diese Texte können innerhalb des Schulunterrichts entstehen oder in der Freizeit.

Die Beiträge werden anschliessend auf der Jugendseite «ZOOM – mir lueged genauer hi!» des terrafair-Magazins und/oder auf der terrafair-Hompage publiziert.

Für interessierte Jugendliche besteht die Möglichkeit, eine von terrafair organisierte Schreibwerkstatt zu besuchen, in der sie von einem Profi in die Grundlagen des journalistischen Schreibens eingeführt werden.